

Gastkolumne

# Laaaangweiliges Aktienrecht?

In der Schweiz bestehen mehr als eine halbe Million Gesellschaften, und von diesen Unternehmen sind etwa 230 000 als Aktiengesellschaften (AG) organisiert. Sämtliche an der Börse gehandelten Unternehmungen sind AG. Sollten Sie, liebe Leserin und lieber Leser, sich dafür interessieren? Spielen diese Unternehmen eine Rolle für Sie, sodass Sie die Kolumne zu Ende lesen (sollten)? Oder ist das alles einfach bloss laaaaangweilig?

Die Bedeutung von Unternehmen zeigt sich darin, dass beispielsweise Arbeitsplätze geschaffen und Steuern gezahlt werden. Die Medien (und das Publikum) interessieren sich im Regelfall einzig für Grossunternehmen (Nestlé, Novartis, Credit Suisse etc.), am liebsten in Verbindung mit irgendwelchen Skandalen. Wenn Emotionen aufkommen, z.B. bei hohen Boni von Managern («Abzockern») oder bei Vorwürfen der Geldwäscherei, wird es meistens interessant, wohingegen AG als solche laaaaangweilig erscheinen. Als Professor für Wirtschaftsrecht, mit Spezialgebiet «Aktienrecht», möchte ich unbescheiden darauf hinweisen, dass nach einer knapp zwanzigjährigen Revisionsphase Anfang Jahr eine wichtige Gesetzesänderung in Kraft trat: das neue Aktienrecht. Es handelt sich um die zentrale Rechtsgrundlage für schweizerische AG – laaaaangweilig?

Zahlenmässig dominieren kleinere und mittelgrosse Unternehmen, und für KMU ändert sich mit der Aktienrechtsrevision relativ wenig. Die bedeutsamsten Neuerungen stehen vielmehr bei grösseren Unternehmen im Vordergrund. Um die wichtigsten Änderungen dieser jüngsten umfassenden Aktienrechtsrevision zusammenzufassen, spreche ich von drei aktienrechtlichen «Megatrends»: Internationalisierung, Digitalisierung sowie Nachhaltigkeit.

## «Virtuelle GV könnten sich bei KMU als wichtig erweisen und würden die «Aktionärsdemokratie» stärken.»

Die Möglichkeit für eine stärkere internationale Ausrichtung von schweizerischen AG zeigt sich beispielsweise darin, dass Generalversammlungen (GV) seit diesem Jahr nicht allein in der Schweiz, sondern ebenfalls im Ausland durchgeführt werden können. Ausserdem darf das Aktienkapital statt in Schweizer Franken in Fremdwährungen ausgegeben werden. Konkret: Britisches Pfund, Euro, US-Dollar sowie Yen.

Eine Internationalisierung von AG, eher spannend als laaaaangweilig, zeigt sich zudem beim optionalen Gebrauch der englischen Sprache. Englisch ist neu nicht allein bei Buchführungen und bei Rechnungslegungen zulässig, sondern ebenso bei Transparenzberichten, etwa zu Menschenrechten, zum Umweltschutz oder zu Arbeitnehmerbelangen.

Kürzlich gab ich der Wirtschaftszeitung «l'Agefi» ein Interview zu den so genannten virtuellen GV

(«Internet-GV»). Virtuelle GV, die das wichtigste Beispiel der verstärkten Digitalisierung darstellen, erlaubt erst das neue Aktienrecht. Es braucht indes eine Basis in den Statuten. Bei solchen GV, ohne physische Präsenz der Aktionäre, kommt es zu «Treffen» im virtuellen Raum (Zoom, Skype, Teams etc.), worauf sich AG in der Corona-Phase vorbereiten konnten. Es gilt, etwas trivialisiert: «Chatroom» statt «Landsgemeinde».

Virtuelle GV könnten sich in Zukunft bei KMU als wichtig erweisen und würden insofern die «Aktionärsdemokratie» stärken. Ich denke, dass virtuelle GV alles anders als laaaaangweilig sind, gerade wenn es zu technischen Problemen kommen sollte, sodass solche GV wiederholt werden müssen. Denn die Frage lautet: Was sind «technische Probleme»?

Die jüngste Aktienrechtsrevision sieht eine Vielzahl von Neuerungen vor, die sich positiv auf die AG und ebenso auf die Aktionäre auswirken werden. Die Tendenz zu einer «aktienrechtlichen Wokeness» mag kritisiert werden. Doch selbst kritische Geister wie ich, die Gesellschaftspolitik durch Gesellschaftsrecht ablehnen (Beispiel: «Frauenquoten»), müssen erkennen: Das neue Aktienrecht stellt einen Spiegel der Zeit sowie des gesellschaftlichen Wandels dar – insofern mag das Aktienrecht zwar vieles sein, sicher aber nicht laaaaangweilig.



**Peter V. Kunz**  
Professor für Wirtschaftsrecht und  
Rechtsvergleichung Universität Bern und  
Geschäftsführender Direktor des Instituts  
für Wirtschaftsrecht.

## Rudolf Hug fotografiert



## Getrennte Wege

Leoparden sind nach Tigern, Jaguaren und Löwen die viertgrösste Raubkatzenart. Männchen werden etwa 90 bis 190 Zentimeter lang und erreichen eine Schulterhöhe von 80 bis 90 Zentimetern. Die Weibchen sind nur etwa halb so gross. Giraffen hingegen, die grössten Landtiere der Welt, werden bis zu 6 Meter hoch und wiegen eine Tonne und mehr. Während man Giraffen auf einer Safari recht häufig zu Gesicht bekommt, ist die Begegnung mit einem Leoparden eher selten. Meist sind sie scheu und verstecken sich im Dickicht, wenn

sich ein Fahrzeug nähert. Es gibt aber auch Orte, die dafür bekannt sind, dass man diese schönen Tiere gut beobachten kann. Das Mashatu Wildreservat in Botswana ist so ein Ort. Dort kann ich einem Weibchen lange auf seinem Streifzug folgen.

Irgendwann wird es müde und legt sich im Schatten eines Baumes nieder. Ein Giraffenweibchen kommt auf der Suche nach Nahrung direkt auf diesen Baum zu. Gespannt beobachte ich die Reaktion der beiden. Keine Nervosität, gar nichts. Friedlich und interessiert beäugen

sich die beiden eine ganze Weile. Irgendwann steht die Leopardin auf, streckt sich und zieht weiter. Die Giraffe knabbert an ein paar Blättern des Baumes und geht dann auch ihres Weges. Eine unglaubliche Begegnung, die ich so noch nie erlebt habe.

### Die Fotokolumne in Buchform

Je 26 Geschichten sind in den Büchern «Tiergeschichten aus aller Welt, Band 1 und 2» zusammengefasst. Erhältlich in Buchhandlungen oder direkt beim Autor. [www.rudolf-hug.ch](http://www.rudolf-hug.ch)

Café Fédéral

## Bundesratsrating: die ganze Wahrheit

Das Wichtigste zuerst: Ignazio Cassis ist im Volk so beliebt wie noch nie seit seiner Wahl in den Bundesrat. Er belegt erstmals nicht den letzten Platz im Bundesratsrating, sondern Rang 6. Gemäss der Maxime, dass man auf dem Höhepunkt aufhören soll, empfehlen wir ihm den sofortigen Rücktritt. Ein Volksfest wäre ihm sicher!

Hinter Cassis lauert Elisabeth Baume-Schneider. Was wie ein Fehlstart aussieht, beruht auf einem Missverständnis. Nach dem Wahlkampf mit herzigen Tierbildern erwartete die Bevölkerung den Einzug des ersten Schwarznasenschafs in die Regierung. Erhalten hat sie eine SP-Bundesrätin aus dem Jura. Da ist eine gewisse Enttäuschung verständlich.

Beliebt wie ein Schwarznasenschaf ist hingegen die Walliserin Viola Amherd, erstmals die populärste Bundesrätin weltweit. Politologen begründen das unter anderem mit ihrem erfolgreichen Kauf von neuen Kampffjets. Das erklärt zugleich, wieso Amherd jetzt noch viel mehr Kriegsmaterial kaufen möchte: Mit neuen, bewaffneten Drohnen will sie Angriffe auf den obersten Podestplatz ihrer Regierung-Gschpänli abwehren.

Zum Beispiel von Alain Berset, dem Hobbypiloten in der Cessna, der auf Platz 3 abgestürzt ist. Von allen sieben ist er freilich derjenige, den das Bundesratsrating am wenigsten berühren dürfte. Wer sich selber so gern hat wie der schneidige Freiburger ist auf die Bewunderung des Volks nicht angewiesen.



**Stefan Bühler**  
stefan.buehler@chmedia.ch

## Gesagt

«Ich habe mir gesagt, hier will ich nicht vom Podest fliegen.»

Skiüberflieger **Marco Odermatt** nach seinem Riesenslalom-Sieg. **Sport**

## Lotto

### Schweizer Zahlenlotto

1, 2, 10, 19, 23, 33 Glückszahl: 4  
Replay-Zahl: 5 Jokerzahl: 2, 7, 6, 7, 8, 9  
11.03.2023

### Deutsches Zahlenlotto

17, 20, 22, 23, 27, 32 Super 6: 779 353  
Superzahl: 7 Spiel 77: 7 113 976  
11.03.2023

### Österreichisches Zahlenlotto

5, 11, 20, 22, 29, 34 Zusatzzahl: 4  
Joker: 551 653  
12.03.2023

### Euromillions

9, 16, 37, 38, 48 Sterne: 2, 7  
2. Chance: 6, 19, 25, 46, 49  
Super-Star: 0 277 Z 10.03.2023  
Alle Angaben ohne Gewähr